

Kämpfe um einen vorgeschobenen Brückenkopf : Infanterie gegen im weiten Raum und bei schwierigen Gelände- und Witterungsverhältnissen (Schluss)

Autor(en): **Kissel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **132 (1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-43145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rohr mit Oberlafette Bezug hat (Bild 8). Trotzdem kam man dabei noch auf 400 t Gewicht. Zum Aufbau des Riesengeschützes dienten zunächst zwei genau parallel gerichtete Normalgleise schwerster Bauart. Auf diesen beiden Schienensträngen wurden vorne und hinten jeweils zwei Spezialwaggons aufgestellt. So erhielt man auf einem Gleis je zwanzig Achsen; dennoch erreichte der Achsdruck mehr als 33 t und kam so in jenen Bereich, bei welchem bereits die Erscheinung der sogenannten «Kaltschweißung» auftritt. Das bedeutet, daß nach längerem Stillstand das Rad mit der Schiene wie zu verschweißen beginnt und das Wegfahren nur nach Überwindung eines erheblichen «Losbrechwiderstandes» zu bewerkstelligen ist. Zum Fahren allerdings kam es nicht. Das Geschütz wurde vorher zerlegt, was einige Tage in Anspruch nahm. Diese praktisch an Unbeweglichkeit grenzende lange Dauer der Montage beziehungsweise Demontage mochte es auch mit sich bringen, daß von diesem Modell nur ein Stück gebaut wurde. Das Prinzip «Immer noch schwerer und gewaltiger» hatte sich selbst an die Grenze des Möglichen gebracht. Auch die Fliegertarnung war bei der Größe des Geschützes (Länge in Feuerstellung rund 43 m, Höhe rund 11,6 m und Breite rund 7 m) eine Schwierigkeit.

Zum Transport des zerlegten Geschützes dienten zwei je tausendpferdige Diesellokomotiven. Neben den eigentlichen zwei parallelen Gleisen für das Geschütz mußten in der Schießkurve noch außen und innen Nebengleise für die Krane er-

richtet werden, so daß jeder Aufstellung des Geschützes insgesamt vier Gleise entsprachen.

Als Munition dienten eine 7,1 t schwere Panzergranate von 2,4 m Gesamthöhe sowie eine 4,5 t schwere Sprenggranate. Die maximale Schußweite der «Dora» ergab 47 km. Das Geschütz war demnach nicht so sehr auf Weitwirkung als auf Durchschlagskraft konstruiert. Allerdings war diese Wirkung (zur Bekämpfung schwerster Festungswerke) wohl erreicht worden. Denn die «Dora» konnte mit ihren Granaten 1 m dicke Stahlwände beziehungsweise Kuppeln oder Betonwände bis zu 8 m Dicke brechen, die Eindringtiefe in gewachsenen Boden erreichte 30 bis 32 m.

Bei verschiedenen Ladungen ergaben sich Anfangsgeschwindigkeiten der Geschosse von 600 bis 700 m/sec (maximal 820 m/sec). Die Schußweiten lagen zwischen 28 und 47 km, der Kammerdruck zwischen 2000 und 2300 at.

War dieses Riesengeschütz auch technisch einmalig und interessant – es hatte sich selbst praktisch ad absurdum geführt. Es wurde nicht mehr nachgebaut. Und mit dem Ende des II. Weltkrieges war auch die Zeit der Eisenbahngeschütze vorüber, denn diese Aufgaben wurden immer mehr der Fliegerei und den nachmaligen Raketenwaffen zugewiesen. Ob die Zeit und die Zukunft ohne die schwere Eisenbahnartillerie «ruhiger» oder gefahrloser werden wird, diese Frage kann sich jedermann – im Zeitalter der Atomwaffen – leicht selbst beantworten.

Kämpfe um einen vorgeschobenen Brückenkopf

Infanterie gegen Panzer im weiten Raum und bei schwierigen Gelände- und Witterungsverhältnissen

Von Generalmajor a. D. Hans Kissel, Frankfurt am Main

(Schluß)

IV. Angriff zur Erweiterung und Vereinigung der beiden Mertschikbrückenköpfe am 11., 12. und 13. Oktober 1941 (Skizzen 4 und 5)

Am 11. Oktober trifft kurz nach 6.00 Uhr der schriftliche Divisionsbefehl für den Angriff am 11. Oktober bei den Regimentern und selbständigen Bataillonen ein. 1 Stunde später teilt die Division fernmündlich dem Inf.Rgt. 228 mit, daß die 57. Inf.Div. aus dem Raum nördlich von Kolomak und die 239. Inf.Div. von Nikitowka aus zum Angriff antreten werden.

Punkt 8.00 Uhr überschreitet das verst. Inf.Rgt. 228 die bisherige Hauptkampflinie.

Von der Aufkl.Abt. 101 geht um 9.30 Uhr die Meldung ein, daß um 7.15 Uhr auf allen Straßen aus Bogoduchoff nach Süden starke Bewegungen motorisierter und bespannter Kolonnen und auf der Bahnlinie von Bogoduchoff nach Bahnhof Gawrischi lebhafter Eisenbahnverkehr in beiden Richtungen beobachtet worden sind.

Während das II. Inf.Rgt. 229 und die Aufkl.Abt. 101 vormittags zügig in Richtung Gutý und südlich davon vorankommen, stößt gegen Mittag eine gegnerische Kräftegruppe in Bataillonsstärke über Miroľjubowka in allgemein südwestlicher Richtung gegen die offene Nordflanke des I. Inf.Rgt. 228 vor. «Gegner zieht sich anscheinend in die Mulde, die in südwestlicher Richtung auf Murafa verläuft¹².» Das I. Inf.Rgt. 228 wird – zunächst – angehalten und das II. Inf.Rgt. 228 sofort von den Höhen nördlich von Murafa in die Gegend 1 km westlich des I. Bat. nachgezogen. Der Gegner stellt daraufhin sein Vorgehen ein.

Um 14.30 Uhr treten von Scharowka und nördlich das III. Inf.Rgt. 228 zum Angriff gegen Tscherendtschina und das I. zum Angriff gegen das Höhengelände südöstlich von Miroľ-

jubowka an. «Bis 18.20 Uhr hat das verst. Inf.Rgt. 228 sein Angriffsziel, den Ostrand von Tscherendtschina und das Höhengelände beiderseits der nach Bahnhof Gawrischi führenden Straße, erreicht, Gegner in Stärke von zwei Bataillonen geworfen und dabei eine Anzahl Gefangene eingebracht¹².» Ein Unternehmen zur Inbesitznahme des Bahnhofs Gawrischi und zur Sprengung der Bahnlinie wird eingeleitet. Das II. Inf.Rgt. 229 und die Aufkl.Abt. 101 haben die Straße Scharowsskaja–Gutý in Besitz genommen und das durchschrittene Waldgelände vom Feinde gesäubert.

Südlich von Mirnoje/Murafa wird «ein um 14.00 Uhr aus Gegend Knjashija Dolina und Hf. Alexandrowsskij gegen die Südflanke der Division geführter Feindangriff in Stärke von 2 Bataillonen mit Panzern bis 17.00 Uhr in Gegend der Balka Widnoga abgewehrt¹³.» Der Angreifer geht anschließend auf seine Ausgangsstellungen in der Linie Höhe 2 km nordöstlich von Knjashaja Dolina–Knjashaja Dolina–Alexejewsskaja zurück.

«Die Wege sind durch den anhaltenden Regen grundlos geworden. Die Geschütze der Artillerie können nur zehnschüssig einzeln in Stellung gefahren werden. Die feindliche Luftwaffe führte trotz den ungünstigen Witterungsverhältnissen zwei Luftangriffe auf Gegend Murafa und Krassnokutssk durch, ohne in Murafa Verluste zu erzielen. 170 Gefangene wurden eingebracht. Eigene Verluste: 6 Gefallene und 22 Verwundete¹³.»

Der Divisionsbefehl für den 12. Oktober wird noch in der letzten Stunde des 11. Oktober fernmündlich durchgegeben, der schriftliche trifft erst morgens bei den Regimentern ein. Sein Inhalt:

«Division hält am 12. Oktober Tscherendtschina und die

¹² KTB des Inf.Rgt. 228, Eintragung vom 11. Oktober 1941.

¹³ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 11. Oktober 1941.

Höhen nördlich davon. Lage bei 57. Div. noch unverändert (siehe Skizze 3); 239. Div. hat Pawlowka genommen und wird am 12. Oktober Angriff in Richtung Bogoduchoff fortsetzen.

Der Abschnitt des Inf.Rgt. 229 wurde im Laufe des 12. Oktober von der Gruppe Kissel übernommen. Stab und III. Inf.Rgt. 229 gewinnen anschließend die Höhen nördlich von Tscherendtschina, von wo Sicherungen bis zur Eisenbahn vorzuschieben sind. I. Bat. ist nach Ablösung durch eine Kompagnie Pi.Bat. 101 zur Verfügung der Division nach Murafa in Marsch zu setzen.

Gruppe Kissel (Bat. z. b. V. 500, Pi.Bat. 101, verst. I. Art.Rgt. 85, 2. Pzj.Abt. 101) verhindert durch Verteidigung der Balka Widnoga und Balka Knjashija Vorgehen des Gegners in die Südflanke der Division.

Inf.Rgt. 228 hält in Anlehnung an den Fluß Mertschik die Höhen östlich von Tscherendtschina und schiebt eine kampfkraftige Sicherung bis zum Bahnhof Gawrischi vor. Aufklärung bis zur Linie Pawlowa-Hf. Demenko. Es beläßt sein I. Bat. bis zum Eintreffen des Inf.Rgt. 229 auf den Höhen nördlich von Tscherendtschina.

Trennungslinie zwischen Inf.Rgt. 228 und Inf.Rgt. 229: Mitte Murafa-südlich von Miroljubowka-Hf. Kryssiny.

Aufkl.Abt. 101 mit unterstelltem II. Inf.Rgt. 229 säubert das Waldgebiet südöstlich von Guty/Alexandrowka. Anschließend ist II. Inf.Rgt. 229 seinem Regiment auf die Höhen nördlich von Tscherendtschina zuzuführen. Aufklärung bis Straße Bogoduchoff/Maximowka.

Art.Rgt. 85 unterstellt seine I. Abt. (mit 6.) der Gruppe Kissel und weist auf Zusammenarbeit an seine II. auf Inf.Rgt. 228 und seine III. (ohne 6.) auf Inf.Rgt. 229. Die IV. Abt., dem Regimentskommandanten unmittelbar unterstellt, unterstützt den Kampf der Division mit Schwerpunkt bei Inf.Rgt. 228.

Divisionsgefechtsstand ab 12. Oktober, 8.00 Uhr, in Murafa.»

Um 7.30 Uhr früh teilt die Divisionsführung dem Kommandanten des Inf.Rgt. 228 mit, daß südlich des Mertschik mit weiteren Angriffen gegen die Südflanke der Division zu rechnen ist. Deshalb verzögere sich das Herausziehen des Inf.Rgt. 229; das II. Bat. dieses Regimentes werde inzwischen dem Rgt. 228 unterstellt. Die Division legt Wert darauf, daß die Übergänge über den Mertschik bei Scharowka und Alexandrowka gesperrt werden.

Mit dieser Sperrung wird das II. Inf.Rgt. 228 beauftragt, das bis zum Abend ganz in den Südtail von Tscherendtschina nachfolgen soll. Es entsendet einen verstärkten Schützenzug zu jeder Brücke.

Das mit der Besetzung des Bahnhofes Gawrischi beauftragte III. Inf.Rgt. 228 meldet um 12.50 Uhr, daß der Bahnhof durch seine 11. Kp. genommen und die Bahnlinie an mehreren Stellen gesprengt worden sind. Dabei seien 36 Gefangene eingebracht worden. Nachmittags fühlt der Gegner mit schwächeren Kräften und einem Panzer gegen den Bahnhof vor; er wird abgewiesen.

Die Aufkl.Abt. 101 nimmt um die Mittagszeit Alexandrowka, 5 km südwestlich von Bogoduchoff; sie stellt nachmittags fest, daß die Gegend um Schtschegelowka von Feind in Stärke von mindestens einem Bataillon besetzt ist.

Südlich des Mertschikabschnittes hält der Russe nach wie vor die Linie Höhe 2 km nordöstlich von Knjashija Dolina-westlich von Knjashija Dolina-Alexejewsskaja. Er beschießt die Stellungen der Gruppe Kissel im Laufe des Tages mehrfach mit Panzern und einem Panzerzug. Alexejewsskaja und Knjashija Dolina sind stark feindbesetzt; in Hf. Scharowa sollen 1 bis 2 Bataillone liegen. Um 17.00 Uhr greifen Feindkräfte in Stärke eines Bataillons und unterstützt durch einen Panzer die Stellung des I. Inf.Rgt. 229 an. Da dieser Angriff mühelos abgewehrt

werden kann und der Angriff selbst wenig Schwung und Kampfgeist erkennen läßt, wird, wie vorgesehen, das I. Inf.Rgt. 229 in der Nacht zum 13. Oktober durch eine Kompagnie des Pi. Bat. 101 abgelöst. Das Bataillon wird befehlsgemäß Divisionsreserve in Murafa-Süd.

Das III. Inf.Rgt. 229 trifft bereits am späten Abend des 12. Oktober bei völliger Dunkelheit und strömendem Regen in Miroljubowka ein. Es zieht für die restliche Nacht in dem unweit westlich der Ortschaft gelegenen Kolchos Karlowka unter, in dem auch für den Regimentsstab 229 Quartier gemacht wird. «Die Männer des III. Bat., schon völlig durchnäßt, kamen notdürftig in den Schüttdöden der Kolchose unter und suchten dort Schutz vor dem Regen. Der größte Teil der Männer mußte in den viel zu niedrigen Böden mit gekrümmtem Oberkörper stehen. Es war eine schlimme Nacht, und wer dabei war, wird sie nie vergessen¹⁴.»

«Da wegen der aufgeweichten Straßen und Wege eine Versorgung der Division mit Betriebsstoff nicht möglich war, wurde sie am 11. und 12. Oktober aus der Luft (Abwürfe bei Katschalowka und Murafa) mit Betriebsstoff versorgt¹⁵.»

Am Abend des 12. Oktober besteht bei der Divisionsführung folgender Feindeindruck: «Vor der Front der Division nur noch schwächerer, wenig Widerstand leistender Feind, der mit stärkeren Kräften, Panzern und einem Panzerzug in Gegend Hf. Alexandrowsskij und nördlich die Nordflanke seiner bei Kolomak stehenden Kräfte schützt. Es muß jedoch, besonders auch im Hinblick auf das Zurücknehmen der vorderen Linie der 57. Div., mit einem feindlichen Angriff in die Südflanke der 101. L Div. in Richtung Murafa gerechnet werden. Keine feindliche Fliegertätigkeit. 269 Gefangene¹⁵.» Angaben über die eigenen Verluste fehlen.

Der *Divisionsbefehl für den 13. Oktober* geht davon aus, daß – bei unveränderter Lage vor und bei der 57. Inf.Div. – der vor der Front der 101. L Inf.Div. befindliche Feind «nur noch schwachen Widerstand» leistet. Die 101. L Div. wird daher am 13. Oktober «unter Schutz ihrer Südflanke die erreichte Linie halten und mit Teilen die Ortschaften südlich von Bogoduchoff vom Feinde säubern¹⁶.»

Dementsprechend bleiben die im Divisionsbefehl des Vortages der Gruppe Kissel und dem Inf.Rgt. 228 erteilten Aufträge auch für den 13. Oktober bestehen. Nur das inzwischen auf zwei Bataillone (II. und III.) angewachsene Inf.Rgt. 229, dessen Kommandant am Morgen des 13. Oktober im Kolchos Karlowka den Befehl im nördlichen Abschnitt übernimmt, erhält einen neuen Auftrag. Es soll – um 10.00 Uhr die Höhe 90,07 überschreitend – bis zur Bahnlinie vorstoßen und von dort Sicherungen bis zur Straße Maximowka-Bogoduchoff vorschieben. Zur Säuberung der Ortschaften südlich von Bogoduchoff (Semjonoff Jar, Schtschegelowka und Hf. Mossejki) hat es durch kampfkraftige Stoßtrupps von Süden her mit der Aufkl. Abt. 101 zusammenzuarbeiten, die sich in den Besitz dieser Orte setzen soll. Anschließend soll die Aufkl.Abt. 101 durch einen Offizierspähtrupp Verbindung mit den noch in Bogoduchoff kämpfenden Teilen der 239. Inf.Div. aufnehmen und Sicherungen bis zum Ostrand von Losowoje vorschieben¹⁶.

Am 13. Oktober kommt es jedoch zu einer höchst bedrohlichen Krise.

Um 9.00 Uhr fühlt der Russe mit etwa 2 Zügen Infanterie

¹⁴ Erinnerungsbericht Kurt Scholz, damals Chef Stabs-Kp. 229.

¹⁵ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 12. Oktober 1941.

¹⁶ Divisionsbefehl für den 13. Oktober, Anlage zum KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div.

und 2 Panzern gegen den Südflügel der Gruppe Kissel (Bat. z. b. V. 500) vor. Der Angriff wird abgewiesen. Gefangene bestätigen starken Feind in Knjashaja Dolina.

Um 10.30 Uhr beginnt der Gegner in die Lücke zwischen dem Bat. z. b. V. 500 und der Pionierkompanie einzudringen, die, wie dem Führer der Kampfgruppe erst jetzt bekannt wird, bei der nächtlichen Ablösung des I. Inf.Rgt. 299 durch die Pioniere geblieben ist. Zu erwähnen ist allerdings auch, daß der überbreite Abschnitt der Kampfgruppe von den eingesetzten Verbänden allein ohnehin kaum auf Dauer gehalten werden könnte.



Die zahlenmäßige Stärke des Angreifers wächst allmählich, bis sich fast ein ganzes Infanterieregiment mit mindestens sechs Panzern des Typs T 34 im – wenn auch nicht gerade schwingvollen – Vorgehen befindet. Gegen die Panzer besitzt der Verteidiger keinerlei wirksame Abwehrwaffen. Infolgedessen zwingt der Angriff das Bat. z. b. V. 500 und die Pionierkompanie zur Zurücknahme ihrer inneren Flügel und schließlich die Pionierkompanie zum Ausweichen bis auf den Südrand von Murafa-Süd. Während einige T 34 auf der Höhe 2500 m

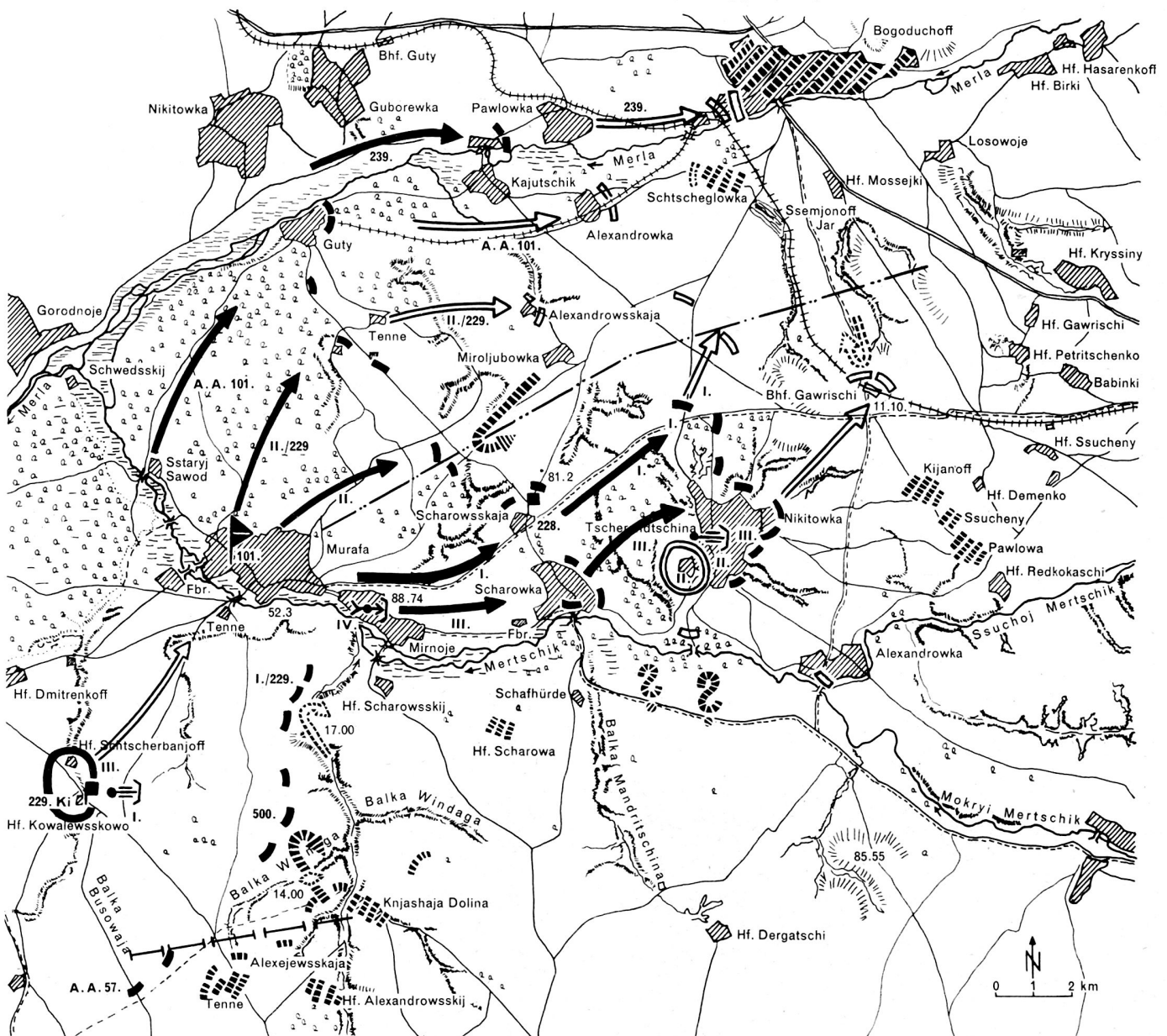
südlich von Murafa unbelästigt umherfahren und offensichtlich die Südflanke ihrer vorgehenden Teile schützen, schwenken diese selbst um die Mittagszeit nach Norden auf Murafa ein. Der Divisionsstab und Teile des I. Inf.Rgt. 228 werden zur Besetzung und Verteidigung der südlichen Ortsränder von Murafa und Mirnoje alarmiert. Die I. Art.Rgt. 85 (mit 6.) unterstützt den Abwehrkampf aus südwestlicher Richtung wirkungsvoll. Eine Batterie der IV. Art.Rgt. 85, die sich in Mirnoje in Stellung befindet, und eine der II. Abt. in Tschereudschina schwenken ihre Geschütze um 180° herum und greifen aus nordöstlicher Richtung ebenfalls in den Abwehrkampf der Gruppe Kissel ein. «Leider sind dem Munitionsverbrauch infolge der schlechten Wege Grenzen gesetzt¹⁷.» «Die Versorgungslage ist schwer zu meistern. Die Munitionierung der Artillerie ist durch Nachschubschwierigkeiten in Frage gestellt¹⁸.»

Ebenfalls am Vormittag (10.00 Uhr) und erneut um die Mittagszeit (12.50 Uhr) greifen an der Hauptfront der Division

¹⁷ Gefechtsbericht der Gruppe Kissel, Anlage zum KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div.

¹⁸ Tagebuch des Ober-Fw. Filser, Stab der 101. L Inf.Div.

Skizze 4. Entwicklung der Lage am 11.10.1941:  am 12.10.1941: 



Feindkräfte mit Panzern die 11. Inf.Rgt. 228 im Bahnhof Gawrischi aus nördlicher und südöstlicher Richtung an. Ein Eisenbahnpanzerzug, der auf der Bahnstrecke östlich vom Bahnhof Gawrischi steht, unterstützt diese Angriffe, indem er den Bahnhof unter Artilleriefire nimmt. Beide Angriffe werden abgewiesen.

Nach einem um die Mittagszeit aufgenommenen russischen Funkspruch hat der Feind die Absicht, «von Südosten Murafa und Krassnokutsk anzugreifen¹⁹».

Gegen 13.30 Uhr wird nach fernmündlicher Aussprache zwischen dem Ia der Division und dem Führer der Gruppe Kissel das I. Inf.Rgt. 229 erneut der Kampfgruppe unterstellt. Es wird «aus Gegend Tenne zum Gegenangriff in allgemein südöstlicher Richtung angesetzt, mit dem Auftrag, den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurückzuwerfen¹⁷».

Gegen 14.30 Uhr tritt das I. Inf.Rgt. 229 zum Gegenangriff an. Um 15.30 Uhr beginnen die Sowjets sich zurückzuziehen, und bis zum Einbruch der Abenddämmerung (17.00 Uhr) haben sie ihre Ausgangsstellungen wieder erreicht. Nur ein

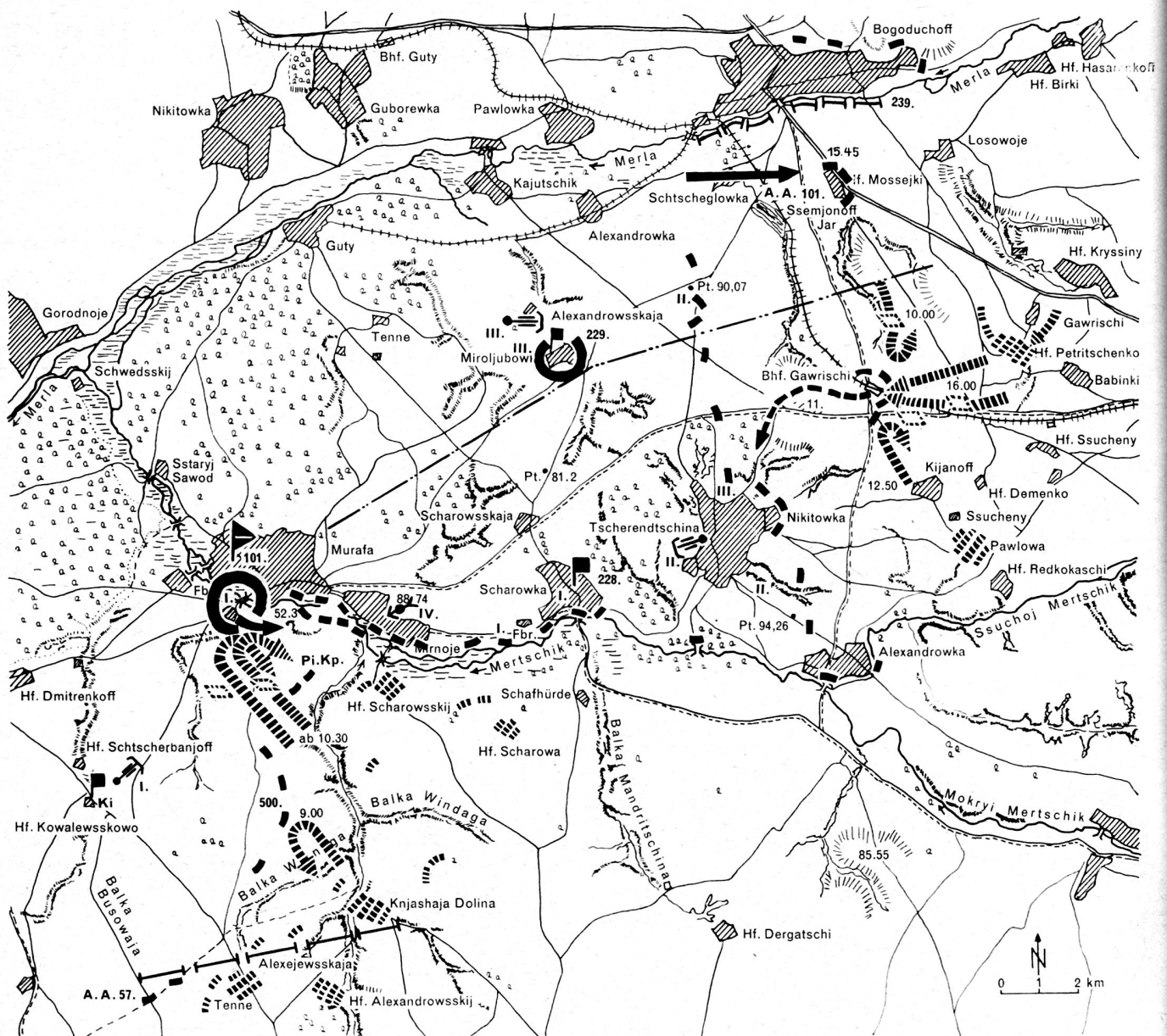
¹⁹ KTB des Inf.Rgt. 228, Eintragung vom 13. Oktober 1941, 12.30 Uhr.

durch Artillerie bewegungsunfähig geschossener T 34 blieb unter dem Schutze von zwei intakten Panzern und einem Zug Infanterie zurück. Um 19.00 Uhr sind auch diese Teile verschwunden; ein intakter T 34 hat den bewegungsunfähigen Kessel abgeschleppt. Damit ist der ganze Stellungsraum der Gruppe Kissel wieder feindfrei. An Gefangenen wurden 1 Offizier und 181 Mann eingebracht.

Beim Bahnhof Gawrischi wird die 11. Inf.Rgt. 228 um 16.00 Uhr erneut von sowjetischer Infanterie aus Richtung Petritschenko und von 15 bis 20 Panzern, die die Bahnlinie entlang herankommen, angegriffen. Die Panzer und der Panzerzug östlich vom Bahnhof Gawrischi decken das Bahnhofsgelände mit Geschützfeuer ein. Nachdem die Kompanie im Norden, Osten und Süden von Panzern umstellt ist, bricht sie in nordwestlicher Richtung aus, wendet sich dann nach Süden und wird nördlich von Tscheredntschina hinter die Hauptkampflinie des Inf.Rgt. 228 zurückgenommen.

Die Aufkl.Abt. 101 gewinnt bis 15.45 Uhr Hf. Mossejki und stellt am Südrand von Bogoduchoff die Verbindung zur 239. Inf.Div. her.

Skizze 5. Die Kämpfe am 13. Oktober 1941.



Nach dem Feindbild haben «Ausladungen einer russischen Division und einer Tankbrigade» stattgefunden, «die die Division angreifen und Krassnokutssk erreichen sollen¹⁸». «Nach der Gesamtbeurteilung der Lage muß daher mit einer Fortsetzung der Feindangriffe am 14. Oktober gerechnet werden. Der Angriffsbeginn in Richtung Murafa-Krassnokutssk ist nach einem aufgefangenen russischen Funkspruch auf den 14. Oktober, 8.00 Uhr, festgelegt²⁰.»

Nach dem Funkbild des Na.Z 101²¹ steht der 101. L Inf.Div. die sowjetische 132. Pz.Br. unter ihrem Kommandanten Kuzmin gegenüber. Diese setzt sich aus einer Panzerabteilung (Beljossorow), einem Aufklärungsverband (Popow), einem Eisenbahnpanzerzug (Jezelow) und einem zugeteilten Fliegerverband zusammen. Aus den Funkunterlagen ergibt sich weiterhin, daß der Fliegerverband aus 3 Staffeln mit zusammen 36 Schlachtflugzeugen und Jägern besteht und daß die Panzerabteilung mindestens 40 Panzer 32 t (T 34) besitzt. Die 101. L Inf.Div. hat es mithin – neben starken Infanteriekräften (212. Div.) – mit einem sehr neuzeitlich gegliederten Panzerverband zu tun.

Die Eintragungen im Kriegstagebuch der Division schließen am Abend des 13. Oktober mit folgenden Sätzen: «Der Mangel an panzerbrechenden Waffen mit durchschlagender Wirkung hat sich erneut ungünstig bemerkbar gemacht. Die 3,7-cm-Pakgranate ist auf jede Entfernung gegen den modernen russischen Panzer wirkungslos. Es wurden 339 Gefangene eingebracht und ein Panzer abgeschossen. Eigene Verluste: 9 Gefallene, 28 Verwundete, 17 Vermißte²⁰.» Die Wetterlage hat sich gebessert, es ist aber kühl, und die Wege sind nach wie vor aufgeweicht.

V. Verteidigung des erweiterten Mertschikbrückenkopfes vom 14. bis 17. Oktober 1941 (Skizze 6)

In der Nacht vom 13. auf 14. Oktober werden auf Antrag der 101. L Inf.Div. Kräfte der 57. Inf.Div. nach Hf. Kowalewsskowo in Marsch gesetzt. Diese sollen Teile der Gruppe Kissel ablösen, um Reserven für den bevorstehenden Abwehrkampf nördlich des Mertschik zu bilden.

Der schriftliche *Divisionsbefehl für die Verteidigung* vom 13. Oktober, 23.30 Uhr, geht am frühen Morgen des 14. Oktober bei den Regimentern und selbständigen Bataillonen ein. Sein wesentlichster Inhalt:

«Die russische 212. Div. und die russische 132. Pz.Br. haben nach einem aufgefangenen Funkspruch Auftrag, am 14. Oktober, 8.00 Uhr, Richtung Murafa mit dem Ziel Krassnokutssk anzugreifen.

Während die 57. Div. nach wie vor nordwestlich von Kolumak kämpft und die 239. Div. in Bogoduchoff verharret, hält die 101. L Inf.Div. am 14. Oktober die erreichten Linien.

Gruppe Kissel verteidigt in Anlehnung an die Aufkl.Abt. 57 die Schluchten Balka Widnoga und Balka Knjashaja.

Inf.Rgt. 228 rechts und Inf.Rgt. 229 links halten nördlich des Mertschik die Hauptkampflinie: Pt. 94,26 (1000 m nordwestlich von Alexandrowka)–Ostrand Tscherendtschina/Nikitowka–Pt. 90,07. Schwerpunkt der Abwehr an der Straße Murafa-Bahnhof Gawrischi. Inf.Rgt. 229 hält sein III. Bat. in Gegend des Regimentsgefechtsstandes zur Verfügung der Division. Gefechtsaufklärung bis zur Eisenbahn. Der Schutz der Südflanke von Mirnoje bis Alexandrowka ist Aufgabe des Inf.Rgt. 228, derjenige der Nordflanke fällt der Aufkl.Abt. 101 zu.

Art.Rgt. 85 läßt seine I. Abt. bei der Gruppe Kissel; seine II. Abt. weist es auf Zusammenarbeit mit dem Inf.Rgt. 228 und

²⁰ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 13. Oktober 1941.

²¹ Na.Aufkl.Z 101, gehört zur Na.Abt. 101.

seine III. mit dem Inf.Rgt. 229 an. Im übrigen hat das Regiment – unter seinem Kommandanten – zusammengefaßtes Feuer sicherzustellen auf den Sütteil der Balka Knjashaja, in den Raum südlich von Murafa, auf die Höhen südlich des Mertschik von Hf. Scharowsskij bis Alexandrowka, in den Raum zwischen Alexandrowka und der Hauptkampflinie, auf die Straße Alexandrowka-Bahnhof Gawrischi, auf den Bahnhof Gawrischi, in den Grund südlich Ssemjonoff Jar, auf die Ortschaften um und nördlich von Ssucheny sowie auf den östlich des Bahnhofs Gawrischi befindlichen Panzerzug. Zur Panzerabwehr sind im Einvernehmen mit den beiden Infanterieregimentern leichte Feldhaubitzen vorzuschieben.

Pi.Bat. 101 führt den Infanterieregimentern je einen Trupp zum Minenlegen zu. Die 3. Kp. bleibt der Gruppe Kissel unterstellt. Rest des Bataillons zur Verfügung der Division in Murafa.

Divisionsgefechtsstand in Murafa.»

Dem Artillerieregiment fällt mithin eine außerordentlich umfangreiche Aufgabe zu. Allein die vorzubereitenden Feuerzusammenfassungen liegen auf einem Dreiviertelkreisbogen von fast 40 km Gesamtlänge.

Gegen 9.00 Uhr werden bei Sonnenschein und klarer Sicht vom Gefechtsstand und den Beobachtungsstellen der II. Art.Rgt. 85 in der Doppelortschaft Tscherendtschina/Nikitowka etwa 18 sowjetische Panzer beobachtet, die über die Linie Kijanoff-Bahnhof Gawrischi heranrollen, sich hinter den Höhen östlich von Tscherendtschina/Nikitowka bereitstellen und kurz nach 9.30 Uhr zum Angriff gegen die Doppelortschaft antreten. Russische Infanterie, die sich offensichtlich schon vorher in dem unübersichtlichen Gelände bereitgestellt hat, folgt nur zögernd.

Gleichzeitig greift der Russe mit einem Bataillon Infanterie und weiteren Panzern aus Richtung Hf. Gawrischi die Ortschaft Hf. Mossejki an, die von Teilen der Aufkl.Abt. 101 verteidigt wird.

Ab etwa 11.00 Uhr wird der Angriff der Panzer gegen Nikitowka durch den Eisenbahnpanzerzug aus Gegend östlich vom Bahnhof Gawrischi unterstützt. Ein Stukaangriff, der um 12.30 Uhr von fünf deutschen Ju 87 gegen den Panzerzug geflogen wird, bringt diesen zwar nicht zum Schweigen, doch scheint er den Zug oder die Bahngleise beschädigt zu haben. Denn auf die Frage nach seinem Standort meldet er der 132. Pz.Br. durch Funk: «Fortbewegung ist unmöglich²².»

Das II. und das III. Inf.Rgt. 228 bringen in harten Kämpfen, bei denen sie von der II. Art.Rgt. 85 tatkräftig unterstützt werden, die immer wieder vorgetragenen Angriffe der T 34 am Ostrand von Nikitowka zum Stehen. «Angriff ist furchtbar schwer», meldet um 13.58 Uhr die Panzerabteilung «dringend» nach oben. Diese kämpft – nach einem ebenfalls aufgenommenen Funkspruch – in Anlehnung an ein Schützenbataillon, mit dem Verbindung gehalten werden soll. Schon tags zuvor war die Abteilung angewiesen worden, «nicht von der Infanterie abzureißen²²».

Da die Bekämpfung der T 34 durch Panzerbüchsen, 3,7-cm-Pak und geballte Ladungen erfolglos bleibt, die einzige 5-cm-Pak nur bedingt brauchbar ist und das Verlegen von Minen auf den vermuteten Annäherungswegen bestenfalls Zufallsergebnisse zeitigen kann, ruht die Panzerabwehr fast ausschließlich auf den Schultern der II. Art.Abt. 85:

«Als den Panzern das Feuer der 3. Btr. entgegenschlug, kam der Panzerverband durcheinander. Die meisten Panzer suchten Deckung hinter Häuserreihen, die von der Batterie

²² Aus den Funkunterlagen des Na.Z 101.

nicht zusammengeschossen werden konnten, weil sich darin noch eigene Truppe befand. 6 Panzern gelang es, sich so aufzustellen, daß sie von den Geschützen der 3. Btrr. nicht gefaßt werden konnten. Diese nahmen die Batterie unter schweres Feuer und brachten ihr empfindliche Verluste bei.

In diesen für die 3. Btrr. schwersten Minuten wurde die unterbrochene Fernsprechleitung vom Gefechtsstand der Abteilung zur Feuerstellung der 4. Btrr. wiederhergestellt. Vom Gefechtsstand der Abteilung aus wurde nunmehr sofort Punktfeuer auf die feindlichen Panzer eröffnet, mit dem Erfolg, daß diese ihre günstigen Stellungen aufgaben und begannen, sich in östlicher beziehungsweise nordöstlicher Richtung zurückzuziehen.



Bild 5. Abgeschossener T 34 der 132. Pz.Br. Frontansicht.



Bild 6. Abgeschossener T 34 der 132. Pz.Br. Heckansicht.

5 Feindpanzer blieben im Feuer der 3. Btrr. liegen. Zwei dieser Panzer waren außerdem auf Minen gefahren, kämpften aber weiter und versuchten, die Schäden zu beheben, bis sie vom Feuer der Batterie zum Schweigen gebracht wurden. An Verlusten hatte die Batterie 4 Tote und 16 Verwundete. 15 Pferde wurden getötet. 2 Geschütze, 1 Munitionswagen und 1 leichter Fernsprechwagen fielen durch Volltreffer aus ... Es ist einwandfrei beobachtet worden, daß die zur Verfügung stehenden Panzergranaten alter Art von den Feindpanzern abprallten²³.

Um 14.00 Uhr hat das verst. Inf.Rgt. 228 den sowjetischen Angriff abgeschlagen. Ein weiterer Angriff, der sich ab 14.30 Uhr mit Schwerpunkt gegen die Front des Inf.Rgt. 229 richtet, wird von diesem ebenfalls abgewehrt, so daß sich um 17.00 Uhr

²³ Gefechtsbericht des Kommandanten der II. Art.Rgt. 85, Anlage zum KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div.

kein Feind mehr unmittelbar vor der Hauptkampflinie des Brückenkopfes befindet.

Da der Gegner gleichzeitig die 239. Div. bei Bogoduchoff von Norden, Osten und Südosten und die 57. Div. südlich des Mertschikabschnittes angegriffen hatte, «handelte es sich mithin bei dem Angriff des 14. Oktober um eine großangelegte russische Operation gegen den Angriffskel, den die 101., 239. und 57. Div. in den Feind hineingetrieben haben²⁴».

«Am Abend des 14. Oktober hielt der Feind die Ortschaften östlich der Straße Bahnhof Gawrischi-Alexandrowka sowie nordöstlich des Bahnhofs Gawrischi besetzt. Mit erneutem Angriff am 15. Oktober muß gerechnet werden. Im Laufe des Tages 14 feindliche Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen auf Tscherendtschina, Murafa und Krassnokutsk. Trotz dauernden Luftmeldungen war kein deutscher Jäger zu sehen. Es wurden 82 Gefangene gemacht, 10 Panzer vernichtet, 3 Granatwerfer und Maschinengewehre erbeutet. Eigene Verluste: 17 Gefallene und 56 Verwundete²⁵».

Bis Mitternacht sind alle Teile der Gruppe Kissel durch das Inf.Rgt. 199 der 57. Inf.Div. abgelöst, das damit den Schutz der Südflanke der 101. L Inf.Div. übernimmt. Neue Grenze zwischen den beiden Divisionen: Ab Mirnoje Nordufer des Mertschik-Alexandrowka zur 57. Div. Die Gruppe Kissel wird aufgelöst. I. Inf.Rgt. 229 wird Divisionsreserve in Murafa. Bat. z. b. V. 500 wird dem Inf.Rgt. 228 unterstellt und hat am 15. Oktober bis 8.00 Uhr früh Mirnoje zu erreichen. 3. Pi. Bat. 101 tritt zu ihrem Bataillon in Murafa zurück.

In der Nacht zum 15. Oktober fühlt der Russe nördlich des Mertschik mit einigen Panzern gegen den Ostrand von Tscherendtschina/Nikitowka vor.

Im schriftlichen Divisionsbefehl für die Verteidigung am 15. Oktober heißt es: «Die 101. L Inf.Div. hat am 14. Oktober Angriffe von 30 Panzern mit Infanterie erfolgreich abgeschlagen und hierbei 10 Panzer vernichtet. Der Einsatz der Infanterie bei der Abwehr der Angriffe, der Artillerie und der Pioniere bei der Vernichtung feindlicher Panzer wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Division bleiben.»

Die Ziffer 2 dieses Befehles lautet: «Die Division hält auch am 15. Oktober die erreichte Linie und bereitet durch Umgruppierung und Aufklärung die Wiedernahme des Bahnhofs Gawrischi für den 16. Oktober vor.»

Am 15. Oktober kommt es beim verst. Inf.Rgt. 228 zu keinen besonderen Ereignissen. «Der Gegner sicherte seine im Raum Ssucheny stehenden Kräfte durch an der Straße Alexandrowka-Bahnhof Gawrischi aufgestellte Panzer, die während des Tages mehrfach gegen die Front des Rgt. 228 vorfühlten²⁶».

Etwas unruhiger verläuft der 15. Oktober im Abschnitt des Inf.Rgt. 229, dem die Aufkl.Abt. 101 unterstellt ist. Nach einer Funkmeldung der Aufkl.Abt. 101 von 13.10 Uhr «fahren in Gegend Pt. 90,07 und nordöstlich davon 7 feindliche Panzer ungehindert in der Hauptkampflinie umher, da keine Abwehrwaffen vorhanden sind.» Und um 17.30 Uhr wird die Aufklärungsabteilung in Ssemjonoff Jar aus südöstlicher Richtung angegriffen. Bis 18.30 Uhr ist dieser Angriff abgewehrt.

Am lebhaftesten geht es am 15. Oktober bei den beiden Nachbardivisionen zu.

«Die 57. Inf.Div. wehrt bis 14.00 Uhr einen feindlichen

²⁴ KTB des Inf.Rgt. 228, Eintragung vom 14. Oktober 1941 auf Grund einer Information durch das Divisionskommando.

²⁵ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 14. Oktober 1941, abends.

²⁶ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 15. Oktober 1941, abends.

Angriff von 2 Kompagnien mit Panzern aus Knjashija Dolina in nordwestlicher Richtung ab^{26,27}. Bei Trudoljubowka, 15 km südwestlich von Knjashija Dolina, greifen seit 10.30 Uhr 4 Bataillone an²⁷. Doch scheint es, daß die letzteren Angriffe ein Absetzen des Russen an dieser Stelle verschleiern sollen, weil während des ganzen Tages «lebhafter Verkehr russischer Lastwagen, Traktoren und Marschkolonnen auf der Straße von Alexejewka nach Norden²⁷» beobachtet wird.

Die 239. Inf.Div. in Bogoduchoff wird erneut von Norden, Osten und Süden angegriffen. Teilkraften gelingt es am Abend, in das südlich von Bogoduchoff stehende Bataillon dieser Division einzubrechen und das Waldgebiet südlich des Westteiles dieser Ortschaft zu besetzen. Wegen der unklaren Lage bei der 239. Inf.Div. ist das III. Inf.Rgt. 229 in Miroljubowka bereits nachmittags alarmiert und «zur Sicherung der Nordflanke der eigenen Division nach Alexandrowka (4 km südwestlich von Bogoduchoff) verschoben²⁶» worden.

Das Kriegstagebuch der 101. L Inf.Div. schließt am Abend des 15. Oktober mit folgendem Absatz: «Elf feindliche Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen auf Gegend Alexandrowka, Tscherehendtschina, Scharowka und Murafa zogen Verluste an Menschen und Material nach sich. Eigene Jäger wurden nicht beobachtet. Nach der Gesamtbeurteilung der Lage ist mit Fortsetzung der feindlichen Angriffe aus dem Raume Ssucheny in Richtung Bogoduchoff zu rechnen. 243 Gefangene. Eigene Verluste: 5 Gefallene, 30 Verwundete und 1 Vermißter²⁶.»

Nach dem *Divisionsbefehl für den 16. Oktober* hat der Gegner aus dem Raume südlich des Mertschik neue Kräfte herangeführt. Die 101. L Inf.Div. wird am 16. Oktober die erreichte Linie weiterhin verteidigen und die Lage südlich von Bogoduchoff durch Gegenangriff wiederherstellen.

Dem Inf.Rgt. 229, das den Gegenangriff führen soll und dem die Aufkl.Abt. 101 unterstellt bleibt, wird sein I. Bat. bis 6.00 Uhr früh in die Gegend nördlich von Miroljubowka zugeführt. Es hat bis 16. Oktober früh 2 Bataillone im Raum Alexandrowka zu versammeln und mit diesen die Lage durch Angriff – linker Flügel an der Mertschikniederung entlangwiederherzustellen. Angriffsziel: Straße Hf. Kryssiny, Bogoduchoff-Mitte.

Das Inf.Rgt. 228 wird die bisherige Hauptkampflinie verteidigen. Darüber hinaus fällt ihm der Schutz der Südflanke der Division bis einschließlich Murafa zu. Hierzu wird ihm noch das Pi.Bat. 101 – ohne die nachstehend erwähnten Teile – unterstellt.

Das Pi.Bat. 101 beläßt wie bisher je einen Zug zum Minenlegen und Minensuchen bei den beiden Infanterieregimentern und stellt einen weiteren Zug zur Verfügung der Division beim Divisionsgefechtsstand ab.

Der Divisionsgefechtsstand wird am 16. Oktober, 7.00 Uhr nach dem Gehöft 4 km südöstlich von Guty an der Straße Guty-Scharowka, verlegt.

Nach ruhig verlaufener Nacht greift der Russe am 16. Oktober ab 6.45 Uhr früh die Stellungen der Aufkl.Abt. 101 mit Panzern und Infanterie an. Der Eisenbahnpanzerzug unterstützt die Angriffe vom Bahnhof Gawrischi aus. Bei den im Laufe des Vormittages dreimal wiederholten Angriffen, an denen Infanterie und 7 bis 10 Panzer beteiligt sind, gehen schließlich die Ortschaften Ssemjonoff Jar und Hf. Mossejki verloren, während Schtscheglowka gehalten wird.

Am Nachmittag – der Himmel hat sich inzwischen mit Wolken überzogen – werfen die Aufkl.Abt. 101 rechts und

²⁷ Funksprüche der 57. Inf.Div. von 14.00 und 21.05 Uhr an die 101. L Inf.Div.

das III. Inf.Rgt. 229 links den Feind im Gegenangriff wieder über die Linie Südrand Ssemjonoff-Südrand Hf. Mossejki zurück. Der Anschluß zur 239. Inf.Div. wird in der Nacht zum 17. Oktober erneut hergestellt. Die Lage südlich von Bogoduchoff ist damit bereinigt.

Gegen das verst. Inf.Rgt. 228 klärt der Russe am 16. Oktober lediglich mit 6 bis 8 Panzern und wenig Infanterie auf.

«Die feindliche Luftwaffe führte im Laufe des Tages insgesamt zwölf Luftangriffe mit mindestens 2 und höchstens 9 Bombern mit Bomben und Bordwaffen auf Murafa und Bogoduchoff durch²⁸.» «Divisionsstab auf der Fahrt von Bombern angegriffen. Russenflieger, nichts als Russenflieger. Und Panzer an allen Enden und Ecken. Die russischen Durchbruchversuche werden immer hartnäckiger. Hoffentlich kann die Division sie abwehren¹⁸.»

«Es wurden 147 Gefangene eingebracht. Die Lokomotive des Panzerzuges erhielt einen Volltreffer. Eigene Verluste: 5 Gefallene und 48 Verwundete²⁸.» Unter den Gefallenen befindet sich der Kommandant der IV. Art.Rgt. 85 und unter den Schwerverwundeten der Kommandant der III. Art.Rgt. 85. Beide Offiziere waren von einem russischen Panzerangriff überrascht worden.

Vor dem Inf.Rgt. 228 besteht am Abend des 16. Oktober folgendes Feindbild, über das die Division gegen 19.00 Uhr orientiert wird: «Östlich der Linie Alexandrowka-Bahnhof Gawrischi Feind, der sich anscheinend verstärkt hat. Er scheint die Absicht zu haben, sich südlich des Mertschikabschnittes zu lösen, und versucht seine Rückwärtsbewegung durch Einsatz starker Panzerkräfte und Infanterie nach Norden zu decken. Möglicherweise ist in der allgemeinen Linie Alexandrowka-Bahnhof Gawrischi mit stärkerem feindlichem Widerstand zu rechnen²⁹.» Auch aus den im Laufe des 16. Oktober vom Na.Z 101 aufgenommenen russischen Funksprüchen der 132. Pz.Br. ergibt sich noch keine grundlegend veränderte Feindlage vor der 101. L Inf.Div.

Da aber der Russe vor den beiden Nachbarkorps zurückweicht, befiehlt das eigene Korps (XVII.) für den 17. Oktober, auf breiter Front anzugreifen, um festzustellen, ob der Gegner noch Widerstand leistet.

Um die Grundlage für diesen Angriff zu schaffen und Zeit für das Herankommen der vom Korps zugesagten Unterstützungswaffen (2 10-cm-Kanonen-Batterien und 1 Flabkampfguppe) zu gewinnen, ordnet die 101. L Inf.Div. für den Vormittag des 17. Oktober nur kampfkraftige Aufklärung und erst für 12.00 Uhr mittags den Angriffsbeginn an. Auch auf das Herankommen von Betriebsstoff und Munition soll gewartet werden. Andere Nachschubgüter fehlen ebenfalls: «Seit 5 Tagen gibt es kein Brot¹⁸» und «der Funkbetrieb muß eingestellt werden, da keine Stromquellen mehr vorhanden und auch keine zu empfangen sind³⁰.»

Die bei Tagesanbruch von beiden Infanterieregimentern angesetzte Aufklärung ergibt bis 10.00 Uhr folgendes Feindbild: in Alexandrowka vor dem Südflügel der Division etwa ein halbes Dutzend Panzer; östlich von Tscherehendtschina/Nikitowka mehrere Panzer, die die Spähtruppe des Inf.Rgt. 228 stark behindern; beim Bahnhof Gawrischi der Panzerzug sowie westlich und südwestlich des Bahnhofes mehrere Panzer und Infanterie, die sich eingräbt; auf den Höhen südwestlich von Ssemjonoff Jar zusammenhängende Feindbesetzung, dahinter in

²⁸ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 16. Oktober 1941, abends.

²⁹ KTB des Inf.Rgt. 228, Eintragung vom 16. Oktober 1941, abends.

³⁰ Funkspruch Aufkl.Abt. 101 an Division vom 17. Oktober, 9.30 Uhr.

Reserve Infanterie und Panzer. Gesamtbild: Obwohl der Gegner beiderseits des XVII. Korps zurückweicht, «steht er vor der 101. L Inf.Div. zur Zeit noch mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften um den Bahnhof Gawrischi herum bereit, wahrscheinlich um den im Norden und Süden zurückgehenden Kräften das Erreichen der Straße nach Charkow zu ermöglichen³¹».

Da die beiden Kanonenbatterien sowie die Flakkampfgruppe noch nicht eingetroffen sind, bis Angriffsbeginn auch nicht zur Stelle sein können, und da «ein Angriff auf die feindlichen Panzer nicht nur zu einem Mißerfolg führen, sondern auch die Moral der Division für die weiteren Kämpfe herabsetzen³¹» könnte, beantragt die Divisionsführung eine Verschiebung des Angriffes. «Bei der Kürze der Tage mußte deshalb der Angriffsbeginn auf den nächsten Tag festgelegt werden³¹.» Die Division teilt die Verschiebung den Regimentern gegen Mittag mit, doch soll «die Aufklärung weiter betrieben und mit Stoßtruppen dem Gegner gefolgt werden³²». Der Himmel ist bewölkt, und es kommt wiederholt zu Regenfällen.

³¹ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 17. Oktober 1941.

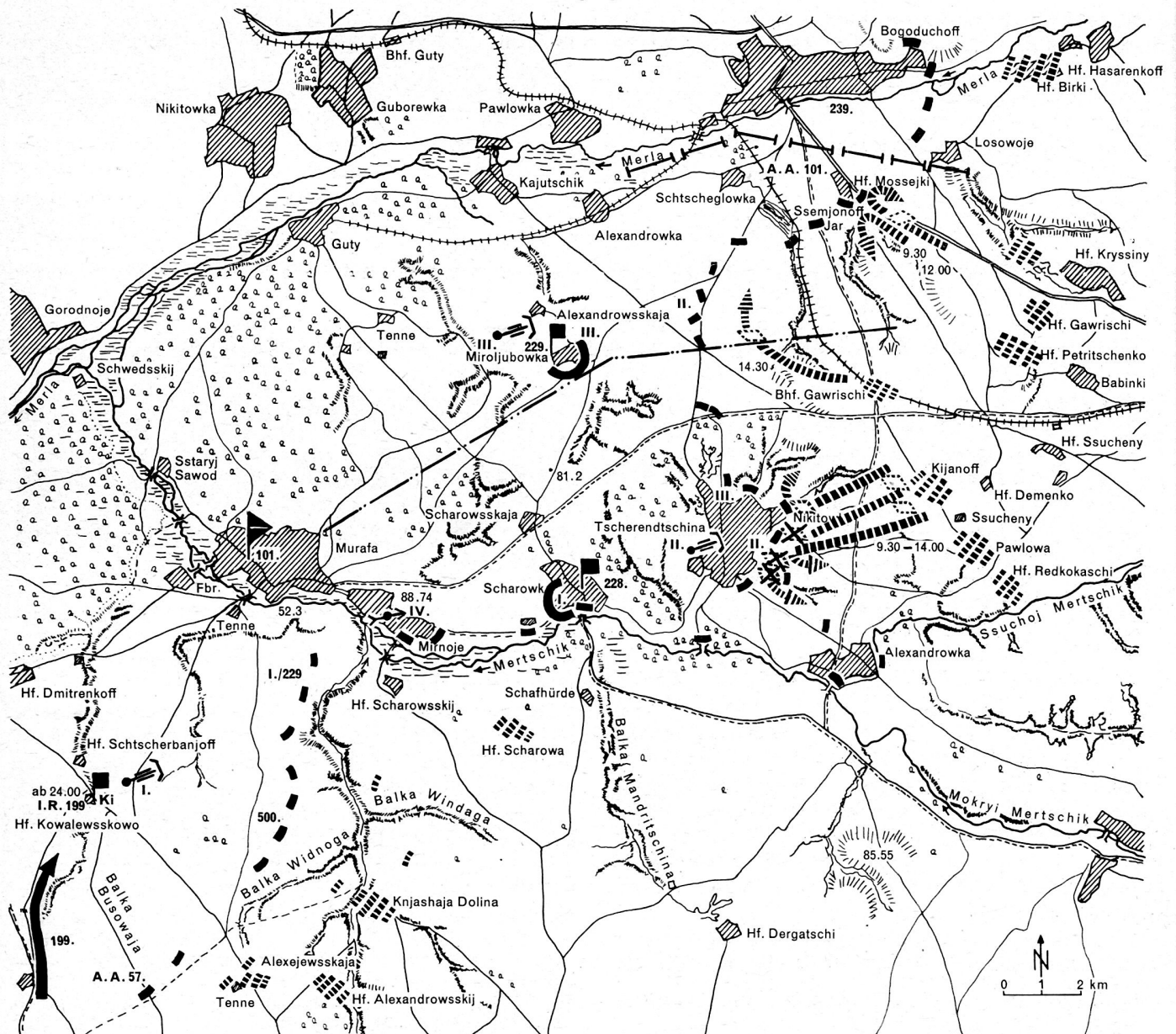
³² KTB des Inf.Rgt. 228, Eintragung vom 17. Oktober 1941.

Die kampfkraftigen Spähtrupps – in der Regel verstärkte Schützenzüge – der beiden Infanterieregimenter dringen gegen schwächeren Feind im Laufe des 17. Oktober in Alexandrowka, Pawlowa, Kijanoff und Hf. Mossejki ein. Hf. Mossejki war erneut in russische Hände gefallen. Nach Alexandrowka und Pawlowa gelangen die Spähtrupps des II. Inf.Rgt. 228 trotz den in dieser Gegend befindlichen Feindpanzern, indem sie das wald- und schluchtenreiche Gelände ausnutzen. Da sich die Panzer aus Pawlowa nicht vertreiben lassen und das Bataillon durch Funk befiehlt: «Dorf halten, bis Bataillon eintrifft!», verstecken sich die Soldaten des Spähtrupps der 7. Kp. bis zum Morgen des 18. Oktober in Häusern des Dorfes. «Das Dorf war zu einer kleinen Festung geworden. An Schlaf war nicht zu denken, denn die Spannung war zu groß, und wir harrten der Dinge, die noch kommen würden³³.» Der Spähtrupp des III. Inf.Rgt. 228, der gegen Kijanoff angesetzt ist, vermag zwar gegen 14.00 Uhr diese Ortschaft ebenfalls zu besetzen, wird dann aber schon um 15.00 Uhr «von 10 russischen Panzern angegriffen und auseinandergesprengt^{31, 34}». In Kijanoff befindet

³³ Gefechtsbericht des Uof. Kober der 7. Inf.Rgt. 228.

³⁴ Nach den Funkunterlagen des Na.Z 101.

Skizze 6. Verteidigung am 14. Oktober 1941.



sich der Gefechtsstand der russischen Panzerabteilung (Beljosorow)³⁴. Auch Alexandrowka wird gegen Abend von russischen Panzern zurückgeholt.

Der letzte Absatz der Eintragungen vom 17. Oktober im Kriegstagebuch der Division lautet: «Nach Werfen des Feindes südlich des Mertschik wurde die Verbindung zum linken Flügel der 57. Div. in Gegend 2 km südöstlich von Hf. Scharowa hergestellt. Anschluß an die 239. Div. ist westlich von Losowoje vorhanden. Geringe feindliche Lufttätigkeit. 222 Gefangene der 212. Div. (mot.) wurden eingebracht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Eigene Verluste: 6 Verwundete³¹.»

VI. Fortsetzung des Angriffes in Richtung Charkow am 18. Oktober 1941

Der schriftliche Divisionsbefehl für den Angriff vom 17. Oktober, 23.20 Uhr, trifft bei den Regimentern am 18. Oktober zwischen 5.00 und 6.00 Uhr ein. Alle Kommandanten waren bereits am Abend des 17. Oktober auf dem Divisionsgefechtsstand mündlich in die vorgesehene Angriffsführung eingewiesen worden. Der Inhalt des Befehls:

Die 101. L Inf.Div. tritt am 18. Oktober im Rahmen des XVII. Korps zum Angriff an und dringt so weit wie möglich gegen Oljschani, 40 km östlich von Murafa, vor. Erstes Angriffsziel ist die Linie: Pawlowa mit dem Höhengelände nördlich der Ortschaft-Hf. Kryssiny und die Höhen südwestlich davon.

Das Inf.Rgt. 228, rechts, überschreitet am 18. Oktober um 8.00 Uhr, das Inf.Rgt. 229, links, um 8.30 Uhr die bisherige Hauptkampflinie. Trennungslinie zwischen beiden Regimentern: Bahnhof Gawrischi zu 229-Nordrand Hf. Ssucheny-dann weiter in südöstlicher Richtung.

Kampfführung: «Die Regimente legen den Schwerpunkt auf ihre äußeren Flügel und greifen den Gegner umfassend an. Nach Erreichen der Höhen nördlich von Pawlowa durch Inf.Rgt. 228 und der Höhen südwestlich von Kryssiny durch Inf.Rgt. 229 ist der Bahnhof Gawrischi im Zusammenwirken beider Regimente von hinten zu nehmen³⁵.» Das Art.Rgt. 85 unterstützt ab Angriffsbeginn mit Schwerpunkt zunächst das Vorgehen des Inf.Rgt. 228. Nachdem dieses das Höhengelände nördlich von Pawlowa erreicht hat, ist der artilleristische Schwerpunkt auf den linken Flügel des Inf.Rgt. 229 zu verlegen.

Aufgaben der Artillerie: Ab 7.45 Uhr Niederhalten des Panzerzuges und Bekämpfung erkannter Ziele, besonders feindlicher Panzer. Ab 8.00 Uhr Unterstützung des Angriffes der Infanterieregimenter gemäß «Kampfführung».

Mit dem schriftlichen Divisionsbefehl gelangt ein Fernschreiben des Oberbefehlshabers der 6. Armee zur Verteilung, das den nachstehenden Wortlaut hat:

«Ich erwarte von allen Kommandanten, daß sie ihre Truppe unerbittlich vorwärts führen. Die Schwierigkeiten der Versorgung sind mir genau bekannt. Wir können deswegen die Verfolgung nicht einstellen. Wie in Kolonialkriegen muß der Soldat heute Entbehrungen ertragen. Die Versorgungslage wird erst besser, wenn Charkow mit seinen Bahnen und Straßen in unserem Besitz ist. Wer sich die Brücken vor der Nase zerstören läßt, ohne alles darangesetzt zu haben, sie vorher zu gewinnen, macht sich schuldig.

Ich habe die Pflicht, von den Truppen meiner Armee das Äußerste zu fordern, und ich weiß, sie werden mich nicht enttäuschen.

³⁵ Divisionsbefehl für den Angriff am 18. Oktober, Anlage zum KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div.

Dies ist unverzüglich allen Kommandanten bekanntzugeben. Truppenführer, die in dieser Hinsicht versagen, sind sofort zu ersetzen.

von Reichenau, Generalfeldmarschall»

Nach dem Funkbild des Na.Z 101 ist die Feindlage vor der 101. L Inf.Div. am Morgen des 18. Oktober noch die gleiche wie am Vortag.

Gegen 8.00 Uhr verlegt die Führungsstaffel des Inf.Rgt. 228 ihren Gefechtsstand an den hochgelegenen Ostrand von Tschereudschina/Nikitowka. Es herrscht dichter Nebel, der jede Sicht raubt. Die Bataillone befinden sich bereits im Vorgehen, II. Bat. auf Pawlowa, III. auf Kijanoff und I. – rechts rückwärts gestaffelt – auf Alexandrowka. Da zwischen dem Regimentsstab und den Bataillonen nur Funkgeräte eingesetzt sind, die in der Bewegung nicht bedient werden können, gehen kaum Meldungen von den Bataillonen ein. Der Regimentskommandant weiß infolgedessen bis Mittag nur, daß das I. Bat. um 9.45 Uhr Alexandrowka erreicht hat, daß sich das III. um 9.45 Uhr etwa 800 m westlich von Kijanoff befindet und daß das II. um 11.00 Uhr vor dem Südwestrand von Pawlowa steht.

Das Inf.Rgt. 229 nähert sich um die Mittagszeit bereits dem Höhengelände hart westlich von Hf. Gawrischi.

Um 12.25 Uhr erfährt der Kommandant des Inf.Rgt. 228 von dem beim III. Bat. eingesetzten Funktrupp, «der vom Bataillonsstab selbst getrennt ist, daß das III. Bat. in Kijanoff sei und dort von Panzern angegriffen werde³⁶.» Um 13.20 Uhr wird ihm weiterhin bekannt, daß sich in Kijanoff 17 feindliche Panzer befinden.

Der Regimentskommandant bleibt jedoch, obwohl von seinen Bataillonen keine weiteren Meldungen mehr eingehen, «über den Verlauf des Gefechtes in Kijanoff durch zahlreiche russische Funksprüche, die sich gegenseitig jagen, dauernd unterrichtet³⁶.»

So befiehlt der Kommandant der 132. Pz.Br. (Kuzmin) um 12.15 Uhr seinen Panzern (Beljosorow), «aus Kijanoff über Pawlowa auf Ssucheny Infanterie des Gegners vernichten³⁴.»

Aber schon um 12.50 Uhr meldet die Panzerabteilung in Kijanoff an ihre Brigade: «Geben Sie Hilfe, befinde mich in Kijanoff. Beljosorow³⁴.» 5 Minuten später ergeht derselbe Hilferuf an den Panzerzug (Jezelow). Nach kurzer Zeit funkt die Panzerabteilung an den Panzerzug: «Anführer schwer verwundet, leisten Sie Hilfe», und um 13.30 Uhr meldet der Panzerzug an die Brigade: «Infanterie des Gegners hat Beljosorow in Kijanoff eingekreist. 3 Panzer abgeschossen. Jezelow³⁴.»

Auf eine Rückfrage der Brigade, «bei wem drei Panzer abgeschossen worden seien», befiehlt diese um 13.50 Uhr dem Panzerzug: «Zu Hilfe für Beljosorow gehen. Aus der Einkreisung herausführen. Sich auf dem angegebenen Bezirk der Versammlung konzentrieren.» Und um 14.20 Uhr und erneut um 15.03 Uhr erhält der Panzerzug, bei dem sich Beljosorow inzwischen eingefunden hat, auch für sich den Befehl zum Rückzug: «Bewegen Sie sich nach der Station Maximowka³⁴.»

Auf diese klaren Rückzugsbefehle hin besteigt der Kommandant des Inf.Rgt. 228, der seit 12.25 Uhr von seinem III. Bat. nichts mehr gehört hat, seinen Kübelwagen, um nach Kijanoff zu fahren. Dort meldet ihm der Bataillonskommandant: «Das Bataillon, das bereits um 10.00 Uhr Kijanoff genommen hatte, wurde plötzlich von einem starken Panzerverband angegriffen, der mindestens 20 moderne Panzer zählte. 5 Stunden lang wurde Kijanoff gegen diesen Gegner, gegen den die Truppe machtlos war, verteidigt, bis er sich entschloß, den erfolglosen Kampf abzubrechen. 3 Kampfwagen wurden durch Minen

³⁶ KTB des Inf.Rgt. 228, Eintragung vom 18. Oktober 1941.

bewegungsunfähig gemacht. Eine 5-cm- und eine 3,7-cm-Pak. wurden von den Panzern nach tapferster Gegenwehr vernichtet. Um 15.00 Uhr zogen sich die Panzer in östlicher Richtung zurück³⁶.

Im Kriegstagebuch der 101. L Inf.Div. sind die Ereignisse des 18. Oktober folgendermaßen festgehalten:

«Nach ruhigem Verlauf der Nacht griff die Division stärkeren Feind mit 20 Kampfwagen und 1 Panzerzug im Raume Kijanoff-Bahnhof Gawrischi und nördlich an und warf ihn bis zum Einbruch der Dunkelheit. Der Panzerzug entkam noch vor Sprengung der Bahnlinie um 15.30 Uhr nach Osten.

Bei Dunkelwerden hielt der Feind die Bahnlinie südlich von Hf. Petritschenko noch mit starken Sicherungen besetzt. Verbindung mit der 239. Div. in Maximowka sowie Anschluß an den linken Flügel der 57. Div. in Gegend 4 km östlich von Alexandrowka wurden sichergestellt. Verlauf der vorderen Linie: Inf.Rgt. 228: Ostrand Hf. Redkokaschi-Ostrand Hf. Demenko; Inf.Rgt. 229: Hf. Petritschenko-Höhe östlich von Hf. Gawrischi.

Trotz dem Mangel an panzerbrechenden Waffen – die beiden 10-cm-Kanonen-Batterien und die Flabkampfgruppe waren nicht herangekommen – gelang es, 3 Panzer durch Minen und 1 Panzer auf 30 m Entfernung im Nebel durch eine Panzerbüchse 41 zu vernichten. Es wurden 429 Gefangene eingebracht, die mit Masse der russischen 212. Div. (mot.) und mit Teilen der 226. S.Div. angehörten. Eigene Verluste: 6 Gefallene, 29 Verwundete, 13 Vermißte³⁷.

VII. Schlußbetrachtung

Im *Divisionstagesbefehl vom 30. Oktober 1941* wird der Verlauf der Ereignisse vom 8. bis zum 18. Oktober in folgenden Sätzen zusammengefaßt:

«Das Zurückwerfen des Gegners durch den Angriff des Inf.Rgt. 228 und der Aufkl.Abt. 101 über den Mertschikabschnitt bei Murafa-Sstaryj Sawod am 8. Oktober bahnte die Entscheidung für den umfassenden Angriff gegen Charkow von Westen an. Diese Gefahr erkennend, führte der Feind im Bahntransport Verstärkungen (die 212. S.Div. mot. und die 132. Pz.Br.) zum Gegenangriff beiderseits des Mertschikflusses heran.

³⁷ KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div., Eintragung vom 18. Oktober 1941.

In den schweren Kämpfen vom 13. bis 17. Oktober gegen starke Feindkräfte mit zahlreichen mittleren und schweren Panzern neuester Bauart, die überdies täglich mehrmals von überlegenen Luftstreitkräften unterstützt wurden, konnten alle Angriffe, die zum Teil in die tiefe Flanke der weitgespannten Aufstellung der Division führten, unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewehrt werden. Besonders bemerkenswert ist, daß dieser Abwehrerfolg ohne voll geeignete Panzerabwehrwaffen und nur durch das vorzügliche Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Pionieren erzielt wurde, wobei Soldaten aller Waffen Einzeltaten von heroischer Tapferkeit vollbrachten.

Dann trat die Division am 18. Oktober neuerlich zum Angriff an³⁸.

Der Russe führte vom 8. bis 18. Oktober mit Geschick und außerordentlicher Zähigkeit einen «hinhaltenden Kampf», der es ihm ermöglichte, seinen «bedeutendsten kriegswichtigen Macht- und Wirtschaftsstützpunkt im Süden Rußlands³⁸» planmäßig zu evakuieren. Erst am 23./24. Oktober 1941 gelang es der 101. L Inf.Div. und der südlich benachbarten 57. Inf.Div., die Großstadt Charkow gegen tapfer kämpfende, aber relativ schwache sowjetische Nachhuten zu erobern. Rückschauend ist zu den Kämpfen westlich von Charkow aber auch festzustellen, daß der Widerstand des Russen noch erheblich wirksamer gewesen wäre und die Wegnahme Charkows vielleicht verhindert hätte, wenn seine Führung schon damals über ihre spätere Wendigkeit verfügt und seine Infanterie ihre spätere Ausbildung, Erfahrung und bessere Kampfmoral besessen hätte.

Benutzte Quellen

Kriegstagebuch Nr. 2 der 101. leichten Infanteriedivision vom 16. August bis 1. November 1941 mit sämtlichen Anlagen.
Kriegstagebuch des Infanterieregiments 228 (Durchschlag).
Durchschriften aller aufgenommenen russischen Funksprüche und der Tagesmeldungen des Nachrichtenaufklärungszuges 101 (im Besitz des damaligen Zugführers, Leutnant der Reserve Dr.-Ing. Günther Heydt, Hamburg-Harburg).
Tagebuch des Oberfeldwebels Filser, Angehöriger des Stabes der 101. leichten Infanteriedivision.
Gefechts-, Erlebnis- und Erinnerungsberichte zahlreicher ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere der 101. leichten Infanteriedivision.
Aufzeichnungen und Erinnerungen des Verfassers.

³⁸ Anlage zum KTB Nr. 2 der 101. L Inf.Div.

FLUGWAFFE UND FLIEGERABWEHR

Bombardierungen in Nordvietnam...

1. Mit ihren Bombardierungen in Nordvietnam verfolgen die Amerikaner unter anderem zwei Hauptzwecke:

a) die nordvietnamische Regierung zu einer Friedenskonferenz zu zwingen;

b) die Nachschubbasen und -linien der Vietkongtruppen zu vernichten, mindestens aber den Nachschub zu stören.

Auf Grund der oben erwähnten Zwecke (einschließlich der politischen Aspekte) sind die Amerikaner bis jetzt nicht an das Maximum ihrer Möglichkeiten herangegangen.

Diese Betrachtungen sind für denjenigen wichtig, welcher die Auswirkungen des Zerstörungspotentials einer Luftwaffe auf Grund der Resultate in Vietnam beurteilen will.

2. Bezüglich der Nachschubwege des Vietkongs konzentrieren sich die Amerikaner auf die folgenden drei Zielkategorien:

- Eisenbahnen;
- Landwege (Engpässe, Kunstbauten, Brücken, usw.);
- Wasserwege (Fluß- und Seewege).
Zwei Einsatzarten werden angewendet:
 - Bombardierungen von Punktzielen (Brücken usw.);
 - Angriffe auf rollende Transportmittel (bewaffnete Aufklärung der Landwege).

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß das Straßennetz der Vietkongs etwa sechzig wichtige Punkte zählt. Will man die Zahl der notwendigen Kampfflugzeuge für die Nachschublähmung des Vietkongs beurteilen, hat man folgendes in Betracht zu ziehen:

- Ein F 105 «Thunderchief» hat eine mögliche Bombenlast von 6 Bomben zu 340 kg beziehungsweise ein F 4 C «Phantom II» ist mit 8 Bomben dieses Gewichtes ausgerüstet.